

ZUM FILM

Der Dokumentarfilm LOVE & MOTION läßt nur die Protagonisten die Geschichte der russischen Kamera und die der LOMOGRAPHIE erzählen.

Es gibt keine Stimme aus dem Off, es gibt keinen Kommentar.

Die unterschiedlichen Charaktere haben jeder für sich einen speziellen Blickwinkel auf die Story - nur durch die Montage ergeben sich Reibeflächen und prallen teilweise die Lebenswelten aufeinander.

Während die Westler in Wien sich in Anerkennung suhlen und erste Fernsehinterviews geben, hat der Entwickler der Kamera in St. Petersburg Angst nicht in Sibirien zu landen, sollte er versagen.

Während die Wiener sich für Repräsentanten von „Kunst und Kultur“ sehen, sind sie für die Chefs des russischen Rüstungskonzerns LOMO PLC nur „Hippies“.

Während man versucht die letzten Einzelteile an die verrückten Wiener zu verhökern, planen diese in ihrem Größenwahn die feindliche Übernahme.

Der Zufall spielt eine so große Rolle, dass man teilweise glaubt, ein schlechter Autor hätte sich bemüht, der Handlung immer wieder neue Wendungen zu verleihen.

Protagonisten:

Matthias Fiegl, lomographischer Weltpräsident

Matthias war schon früh in Fotografie involviert, die Eltern haben einen kleinen Verlag, der z.B. Reiseführer herausgibt. Nach dem Verlassen von Innsbruck und des Elternhauses wachsen die Kräfte sich eine eigene Perspektive aufzubauen. Das Wirtschaftsstudium ist nur ein Vehikel, zur eigenen Entfaltung braucht man andere Ideen. Aus verschiedenen glücklichen Umständen (Workshop bei Heinz Cibulka, Ausstellungsaufbau in Prag, Entdecken der LOMO LCA, dem Kreativumfeld der WG) entwickelt Matthias die Lomographie, deren Herzstück zunächst ein Schriftstück ist, das in einer sogenannten „besoffenen Aktion“ entsteht. Aus der Lust am Fabulieren wird plötzlich eine Grundsatzerklärung ein Manifest zur Befreiung der unterdrückten fotografischen Welt.

"Es gibt keine guten oder schlechten – nur mehr weniger oder mehr wahre authentische Bilder."

"Die Lomographie versteht sich, als schnelles unmittelbares und unverfrorenes künstlerisches Ausdrucksmedium, das unmäßige Experiment hält Einzug in die Massenfotografie."

"Die Kunst des Junks die Lust an der Veröffentlichung, die Freude am Konsum und am vermeintlichen Unmaß - kein Motiv ist es nicht wert, lomographiert zu werden - die Zerstörung althergebrachter Muster sind das Salz der Lomographie, der Supermarkt ist die Butter und die Lomo das Brot. Wahnsinn, ein Albtraum"

Wolfgang Stranzinger, lomographischer Weltpräsident

Stranzinger ist kein sehr guter Fotograf, aber er ist ein begnadeter Kommunikator.

Wenn alle anderen schon im Bett sind, hält er noch Vorträge und versteht es, getrieben vom Willen Menschen kennenlernen zu wollen, diese durch seine offenen Sympathiebekenntnisse für sich und die Sache zu gewinnen. Seit Bestehen der WG in Wien hält er die Organisation der Feste und die Kontakte zu den Gästen in Händen. Noch zu den ersten tausend Lomographen hat er ein persönliches Verhältnis, kennt jeden mit Namen. Sein Jurastudium wirkt wie eine auferlegte Pflicht, hat aber schließlich einen Nutzen, als er den Verein der "Lomographischen Gesellschaft" anmeldet. Seither lenkt und überwacht er von der Anmeldung der Marke "Lomographie" bis hin zum Ausbau des Vereins zur "Lomographischen AG" alle rechtlichen Schritte. Aus dem Lebemann ist ein Geschäftsmann geworden.

„Am Anfang waren Frauen, Alkohol und die Lomographie eng miteinander verknüpft.“

Christioph Hofinger, Mitbegründer der Lomographie

Der dritte im Bunde - Christoph Hofinger - kann sich nicht für ein "professionelles" Lomographenleben entscheiden, er hat andere Karrierevorstellungen und verwirklicht sich als Gründer von mehreren Firmen, die sich u.a. mit Sozialforschung und Politikberatung befassen. Der gemeinsame Weg war jedoch auch für ihn prägend, die Grenzüberschreitung seiner beiden Innsbrucker Freunde färbt auf ihn ab. Hofinger leistet mit dem Entwickeln der Goldenen Regeln und der Erstellung der ersten Lomo-Web-Site (gemeinsam mit seiner Frau Carolyn Sherins Hofinger) einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Lomographie.

"Es muß etwas Faszinierendes gehabt haben und hat es immer noch - sonst würde es nicht nach wie vor wie ein Lauffeuer verbreiten!"

Sally Bibawy, Brandmanagerin

Sally Bibawy ist Architektin und hat ziemlich von Anfang an die Fäden der Lomographie mitgesponnen. Ihr Beitrag in der Startphase lag vor allem in der Konzeption und Gestaltung der Ausstellungen. Bald aber war sie mit ihrem Team verantwortlich alle Produkte für die Marke LOMOGRAPHIE: neue Kameras, Taschen, Unterwäsche, Bilderhalter (Cclipse) usw. Und nicht nur die Lomographie

verbindet sie mit einem der Hauptprotagonisten dieses Films – Matthias und Sally haben geheiratet.

Amira Bibawy, Pressechefin und Kommunikation international

Amira Bibawy ist die dritte der drei Bibawy Schwestern – die anderen beiden sind mit den Weltpräsidenten verheiratet. Als Doktorin der Philosophie war ihr Thema „interkulturelle Philosophie“ und somit war es naheliegend, sich für die weltweiten Vernetzungen der Lomographen zu interessieren, die ihre eigene Sprache geschaffen haben und ständig kultur- und grenzüberschreitend wirken. Die Community zu beobachten, Stimmungen und Trends aufzunehmen und in der Welt der Lomographen neue Botschaften zu gründen, ist ihre immer neue und spannende Aufgabe. Sie ist im familiären Core-Team verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung der weltweiten Projekte.
„Do you speak Lomo?“

Wolfgang „Wolga“ Gastager, Archiv

Der studierte Literaturwissenschaftler Wolfgang Gastager kommt in einer Phase zu den Lomographen als diese ihre weltweit angeregten Vernetzungen nicht mehr unter Kontrolle haben. Kistenweise Material stapelt sich in der WG, die

längst LOMOzentrale, Büro, Wohnort und Lager ist. Er nimmt sich der Aufarbeitung der Bilder an und ist zunächst jahrelang damit beschäftigt, einzelnen Fotos die entsprechenden Negative zuzuweisen. Seinen Stand als Archivar und Hüter der Million Bilder muß er sich hart erarbeiten. Mittlerweile ist er Heger und Pfleger des gesamten ständig wachsenden Lomographischen off- und online Bilderwahns und arbeitet ruhelos weiter an dem Ziel, das umfassendste und kompletteste Schnappschuss-Archiv von wirklich allen verrücktesten An- und Augenblicken unserer Zeit zu schaffen.

"Ich wird ´ solange Lomographieren, bis ich an jedem Finger die Gicht hab und nicht mehr auf den Auslöser drücken kann!"

Stephan Pauly, erster lomograpischer Botschafter in Berlin

Stephan Pauly ist ein alter Freund der beiden Wiener Stranzinger und Fiegl. Die beiden erkoren ihn aus, den Versuchsballon „lomographische Botschaft“ in Berlin auszutesten. Es funktioniert, die generierte PR und die Verkaufszahlen der Kameras sprechen für sich. Für Stephan selbst ist die Lomographie nur eine Durchgangsstation. Nach drei Jahren LOMODEPOT wandert er in die Videoclipbranche ab, von dort macht er sich selbstständig und arbeitet als Producer im Filmgeschäft.
„Es war wild!“

Joachim Trapp, amtierender lomographischer Botschafter in Berlin

Joachim Trapp organisiert in Saarbrücken noch bevor er von der Lomographie in Wien hört, erste Veranstaltungen, die um die LOMO LCA kreisen. Seine Aktivitäten bleiben in Wien nicht unbeobachtet und kurzerhand wird er zum Lomographischen Botschafter ernannt. Mit der Kamera im Gepäck zieht er - selbst ein begnadeter Lomograph - nach Berlin geradewegs in die neue Lomographische Botschaft und organisiert fortan Ausstellungen und den Botschaftsbetrieb, später auch die Presse und den Vertrieb der Produkte in Deutschland.

"Die Lomographie hat in jedem Fall eine Tagebuchfunktion, für mich ist das so und für viele andere auch."

Ingeborg Jaiser, Lothar Schmidt, Stuttgart

Als kunstinteressierte Menschen waren Lothar Schmidt und Ingeborg Jaiser mit die ersten, die dem Treiben auf der bunten Internetseite der Lomographen anno 1996 etwas abgewinnen konnten. Sie bestellten sich eine Kamera und reisten mit den Wienern nach Kuba, dort war es um die beiden Wahl-Stuttgarter geschehen, der Bann war gebrochen, die Alte Fotografieschule, die die beiden noch bis dato im Kopf hatten, wurde über Bord geworfen. Später zu lomographischen

Botschaftern ernannt, organisieren sie Ausstellungen und Veranstaltungen und werden selbst zu Multiplikatoren, die die Errungenschaften der Lomographie weitergeben. Mittlerweile sind sie lomographisches Urgestein und haben einen festen Stammplatz in der Ahnentafel der Lomographen.
"Lomo macht mutig!"

Lazar Salmanov, Lomo PLC St. Petersburg

Als frischgebackener LOMO PLC PR Chef wird er auf eine Ausstellung in Moskau hingewiesen, bei der ein Auslaufmodell der Firma, die LOMO LCA eine gewisse Rolle spielt. Er reist nach St. Petersburg, sieht sich die Ausstellung an und spürt, diese Sache muß man weiter verfolgen, auch wenn er dem studentischen Treiben der Hauptakteure der Lomographie kein Vertrauen entgegenbringt. Nach zähen Verhandlungen, Jahre später sind die Lomographen aus Wien mit einem rechtsgültigen Vertrag ausgestattet, der ihnen die alleinigen Weltvertriebsrechte an der Kamera zubilligt. Während der Zeit der Verhandlungen wird auch Lazar Salmanov von den umtriebigen Wienern überzeugt, die Lomographie hat sich durchgesetzt.
„Es war wie der Kontakt mit Auserirdischen“

Carsten Dinnesen, Hardcore-Lomograph, Berlin

Carsten Dinnesen lebt mit seiner Frau im Prenzlauerer Berg, die LOMO LCA ist sein ständiger Begleiter. Carsten befindet sich immer auf der Jagd nach besonderen Momenten, die er mit der Kamera festhält. So sind mit der Zeit verschiedenste Sammlungen entstanden mit tausenden von Bildern. Menschen zu fotografieren ist nicht das Ding von Carsten, er findet mehr gefallen an Dingen, an Stilleben an Reflektionen, an Farben.
„Es ist schön, dass es auch noch was Analoges gibt.“

Volker Schütz, Hardcore-Lomograph, Saarbrücken

Volker Schütz lebt im Saarland in einer verschlafenen WG, doch wenn er seine Lomo hervorholt, dann scheinen ihm Flügel zu wachsen: Er stanz Pixel aus Bildröhren, streut Laserstrahlen in Aschenbechern, belichtet Bilder auf Faxgerätepapier und erschafft dabei Bilderwelten von märchenhafter Schönheit, die die Gesetze der Optik hinter sich lassen. Zur Zeit sammelt er die vielen Gewürze aus seiner Schatzkiste für eine umfassende Publikation über die funkelnsten und kühnsten Zauberkunststücke zu der eine Lomo taugt. Und bei Gott, davon gibt es sehr sehr viele. Nebenbei arbeitet Volker Schütz an einem leider geheimen Forschungsprojekt, das den Niedergang der analogen Fotografie aufhalten und umkehren wird. Aber davon hat er uns leider nix verraten. Seine Hobbies sind Gartenarbeit, Studium und Radfahren.

„Als kreativer Mensch macht man das einfach irgendwann.“

Thomas Wilding, "Der" Entwickler, Fotograf, Saarbrücken

Thomas Wilding hat den Foto-Schnell-Dienst, den seinen Eltern aufgebaut haben, übernommen. Mehr als 1 Million Bilder hat er seither entwickelt. Als Fotograf hat er selbst tausende Filme geschossen. Er kennt seine Kundschaft, weiß, wenn er einen Film entgegengenommen hat meist schon im Voraus, was auf den Fotos drauf ist. Die Alltagsphotografie des Ottonormalverbrauchers ist im Gegensatz zur Lomographie langweilig.

"Der Lomograph schafft für die Zukunft."

"Der Lomograph ist ein Einhorn!"

Heinz Cibulka, Künstler und Fotograf

Heinz Cibulka ist Künstler und Fotograf, der seit den frühen 70er Jahren bildsprachliche fotografische Arbeiten entworfen und realisiert hat: die sogenannten Bildgedichte. Hierbei arrangiert der Künstler mehrere Fotografien zueinander, die erst in ihrem kompositorischen Zusammenspiel einen übergeordneten Sinn ergeben. Matthias Fiegl besuchte 1991 einen Workshop bei Heinz Cibulka und fand dabei einige kreative Ansätze, die zur späteren Lomographie ausgebaut wurden.

Produktion:

Filmproduktion Mogul
Kreuznacher Str. 5
D-14197 Berlin
0049 (0)30 - 40 500 90 5 Fon
0049 (0)30 - 40 500 90 6 Fax
filmproduktion@agentur-mogul.de
www.filmproduktion-mogul.de
www.loveandmotion.de
www.lomography.com

Historisches Recherchematerial zum Film:

LOMOGRAPHIE

Von Matthias Fiegl (gekürzte Fassung)

„Die Lomographie ist weder dem Hirn eines Marketingstrategen, noch dem eines Erfinders, noch dem eines Künstlers entsprungen.

Die Lomographie ist vielmehr als Konsequenz aus dem zufälligen Zusammentreffen technischer, ökonomischer, gesellschaftlicher und künstlerischer Rahmenbedingungen entstanden.

Der Name Lomographie rührt von einem Sankt Petersburger Kameraproduzenten her: LOMO. Der der Welt eine in mehrfacher Hinsicht revolutionäre Kamera geschenkt hat.

Durch die ungewöhnliche Handlichkeit, durch die bestens funktionierende Belichtungsautomatik, durch das außergewöhnliche Weitwinkelobjektiv und ausgezeichnete Schärfewerte eröffnet diese Kamera vor allem in technischer Hinsicht einen als neu zu bezeichnenden Zugang zur Fotografie, eben den der Lomographie.

Die Lomographie versteht sich als schnelles unmittelbares und unverfrorenes künstlerisches Ausdrucksmedium, das unmäßige Experiment hält Einzug in die Massenfotografie.

Das Wesen der lomographischen Methode liegt in der kurzen Zeit zwischen Motiventdeckung und Aufnahme. Dadurch wird Fotoscham und Intimspäre abgebaut - ein deklariertes Anliegen der Lomographen.

Es gibt keine guten oder schlechten - nurmehr weniger oder mehr wahre authentische Bilder.

Die Kunst des Junks, die Lust an der Veröffentlichung die Freude am Konsum und am vermeintlichen Unmaß - kein Motiv ist es nicht wert, lomographiert zu werden - die Zerstörung althergebrachter Muster sind das Salz der Lomographie, der Supermarkt ist die Butter und die Lomo das Brot.“

Goldenen Regeln der Lomografie

Sollten Sie noch andere Informationen benötigen, dann zögern Sie nicht, wenden Sie sich bitte an die Filmproduktion Mogul.